



LÉGATION DE SUISSE
EN ISRAËL

Référence No. A.85.2.

(à rappeler dans la réponse)

Votre Réf.No.

h.v. Hoffmann
Poste diplomatique
AS, I

TEL-AVIV, le 11. Januar 1954.

Téléphone 66689
Achad Haam Street 52

Handwritten notes:
shach alle. -
Korrespondenz!
interstell.
S. par. a/o.

POLITISCHES DEPART.	
+	13. JAN. 1954
No. <u>A.B. 75. 21.</u>	

Vertraulich.

Herr Minister,

Ich beehre mich, auf mein Schreiben vom 4. Januar über den Verkehr des diplomatischen Korps mit dem israelischen Aussenministerium Bezug zu nehmen.

Wie ich Ihnen berichtete, nahm ich letzten Donnerstag an einem von Herrn Dr. Eytan im King-David-Hotel veranstalteten Herrenessen teil, zusammen mit dem französischen Botschafter, dem belgischen und dem niederländischen Gesandten. Von israelischer Seite erschienen, ausser dem Gastgeber, der stellvertretende Generaldirektor des Aussenministeriums und Chef der Abteilung für Osteuropa Arieh Levavi, der stellvertretende Chef der Abteilung für Westeuropa, Herr Moshe Erell (Herr Amiel Najar, Leiter dieser Abteilung, befindet sich auf der Rückreise aus New York z.Zt. in Paris), der neue Chef der Informationsabteilung des Generalstabs und Oberst Simon Syrkin. Anwesend war auch der französische Militärattaché, Oberstleutnant Du Boucher, als einziger Militärattaché in Israel der vier Länder in denen Oberst Syrkin akkreditiert ist.

Die Israelis haben sich grösste Mühe gegeben, dem Anlass eine möglichst ungezwungene Stimmung zu verleihen. Er ist in der Presse nicht erwähnt worden. - Nach dem Essen erschien der Chef der Wirtschaftsabteilung des Aussenministeriums, Herr Moshe Bartur, sodass sich Gelegenheit ergab, auch mit ihm wieder einmal persönlich Fühlung zu nehmen. Im Verlaufe einer längeren Unterredung mit Herrn Eytan gewann ich den Eindruck, dass sich die Leiter des Aussenministeriums nunmehr des mit der Ueberführung nach Jerusalem begangenen Fehlschrittes bewusst geworden sind und nach irgendeinem tragbaren Kompromiss Ausschau halten, der ihnen gestatten würde, gegenüber der israelischen Oeffentlichkeit das Gesicht zu wahren.

Herr Eytan erwähnte im Gespräch, das ich nach Tisch unter vier Augen in einer Salonecke mit ihm hatte, die von der Schweiz eingenommene Haltung. Er sagte, wir seien merkwürdigerweise sogar weiter gegangen als alle übrigen Staaten. Anfangs Januar sei er spät abends

An die Abteilung für Politische Angelegenheiten
des Eidgenössischen Politischen Departements,

B e r n .

On est prié de joindre à toute demande l'affranchissement pour la réponse et de ne traiter qu'un objet par lettre.



- 2 -

von der israelischen Generaldirektion der P.T.T. telephonisch aufgerufen worden. Man habe ihm gemeldet, beim Telegraphenamts sei ein Diensttelegramm aus der Schweiz eingetroffen mit der Anfrage, ob ein an den Staatspräsidenten Israels ohne Erwähnung Jerusalems dort aufgegebenes Telegramm des Bundespräsidenten hier übernommen würde. Herr Eytan sagte mir, er habe die Annahme empfohlen und das Telegramm der Präsidentschaftskanzlei zuleiten lassen. Er liess durchblicken, dass ihn diese Art Orthodoxie seitens der Schweiz nicht wenig überrascht habe. Niemand ausser ihm und der Post sei diese kleine Episode bekannt, und er habe auch nicht die Absicht, sie dem Staatspräsidenten zur Kenntnis zu bringen. Das Telegramm habe man dankend entgegengenommen und damit sei die Sache erledigt. Ich habe Herrn Eytan, unter Berufung auf meine frühern Erklärungen, unsern Standpunkt nochmals erläutert, unterliess es aber, aus Gründen des Taktes, ihn daran zu erinnern, dass ein Glückwunschtelegramm seine Bedeutung haben kann, erfolgte doch gerade die Anerkennung Israels seinerzeit durch ein Glückwunschtelegramm unseres Bundespräsidenten an Prof. Weizmann. Herr Eytan versicherte mir, das Ministerium sei heute bereit, seine massgebenden Beamten von Zeit zu Zeit zu Besprechungen mit den diplomatischen Missionen nach Tel-Aviv abzuordnen, vorausgesetzt, dass letztere den Boykott der Jerusalemer Amtsräume aufgeben. Man würde sich sogar mit der sowjetischen Lösung abfinden, d.h. mit etwaigen amtlichen Communiqué's nach offiziellen Besuchen im Aussenministerium, in denen die betreffende Regierung feststellen würde, dass diesen Besuchen nicht die Bedeutung einer Anerkennung der Souveränität Israels im Jerusalemergebiet zukomme.

Es ist mir bewusst, und in diesem Sinne deutete ich es auch Herrn Eytan an, dass man es bei uns nicht liebt, in eine amtliche Stellungnahme zu einem internationalen Problem hineinmanövriert zu werden. Der Boykott des Aussenministeriums seitens der diplomatischen Missionen in Israel, der offiziell nur von der in Jerusalem etablierten niederländischen Gesandtschaft nicht mitgemacht wird, kann noch viele Monate dauern, vielleicht sogar bis zur nächsten Generalversammlung der Vereinten Nationen. Wie soll unter diesen Umständen ein normaler Verkehr mit der israelischen Regierung meinerseits überhaupt gepflegt werden können?

Wichtige und dringende Fragen, die einen Besuch bei Herrn Aussenminister Sharett im Sinne Ihrer Instruktionen vom 1. Oktober rechtfertigen, liegen keine vor. Dafür habe ich aber eine Anzahl kleiner Fälle, die ohne persönliche Vorsprache einfach nicht zu erledigen sind: Entschädigung von Schweizerbürgern für beschlagnahmtes Eigentum (ich arbeite seit zwei Jahren daran und wenn ich mich am Ziel glaube, entstehen immer neue Schwierigkeiten).

- 3 -

Nur eine Sitzung mit Delegierten der drei oder vier daran interessierten Dikasterien könnte vielleicht die gewünschte Erledigung herbeiführen. Sie müsste in Jerusalem stattfinden. Ferner sind vielerlei kleine Fragen wirtschaftlicher Natur zu besprechen, darunter das Problem unseres Bücherexportes, das Sie besonders interessiert. Schliesslich halte ich es für notwendig, einen regelmässigen persönlichen Kontakt mit den einzelnen Beamten zu unterhalten, sodass im Laufe der Zeit nötigenfalls, in gegebenen dringenden Fällen, ein telephonischer Anruf in Jerusalem vielleicht genügen würde, um eine Angelegenheit in Fluss zu bringen.

Ich weiss, dass verschiedene Vertretungen in Tel-Aviv, so Schweden, Finnland, wahrscheinlich Belgien, vielleicht auch die Türkei, nur darauf warten, dass ein anderer den Anfang macht.

Könnten Sie mich ermächtigen, die bisherige etwas starre Haltung aufzugeben und persönliche Demarchen in Jerusalem jederzeit zu unternehmen, wenn sie zur Erledigung von Geschäften beizutragen geeignet wären? Vielleicht mache ich mir Illusionen, wenn ich hoffe, die Israelis werden unsere elastischere Haltung erwidern und sich allmählich immer häufiger zu Besprechungen in Tel-Aviv zur Verfügung stellen. Möglich ist natürlich das Gegenteil, nämlich, dass sie diese Besuche als de facto-Anerkennung einer Lage betrachten, die wir nicht mehr ignorieren können und uns durch schleppende Behandlung der Geschäfte zu immer häufigeren Interventionen in Jerusalem zwingen.

Ich weiss mir in dieser verzwickten Lage wirklich keinen Rat. Ein persönlicher Kontakt mit den Kabinettsmitgliedern wird sofort nach Bildung der neuen Regierung, die in einigen Tagen zu erwarten ist, sowieso nützlich sein. Auch dieser ist nur in Jerusalem möglich. Wenn ich aber das Aussenministerium schneide, wird mich wahrscheinlich überhaupt kein Minister in Jerusalem empfangen.

Wie sind aber freundschaftliche oder auch nur normale Beziehungen zwischen unserer Mission und der israelischen Regierung überhaupt möglich, wenn mir der regelmässige persönliche Kontakt mit den Kabinettsmitgliedern und den wichtigsten Beamten aller Ministerien verwehrt ist?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Frage eingehend prüfen und mir Ihre Weisungen so bald als möglich im Lichte der vorstehenden Ausführungen erteilen wollten.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.